Dietrich W.H. Schwarz zum 65. Geburtstag

Autor(en): **Reinle, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **35 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-166974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dietrich W. H. Schwarz zum 65. Geburtstag

Am 2. Juni 1978 feiert Prof. Dr. Dietrich Schwarz seinen 65. Geburtstag; auf das kommende Jahr hat er seinen Rücktritt vom akademischen Lehramt angekündigt. Beides bietet Anlaß, sein Wirken zu würdigen, und dies sinnvollerweise in unserer Zeitschrift, die er, damals Konservator des Schweizerischen Landesmuseums, von 1953 bis 1962 als Redaktor betreute. Herr Christoph Wehrli stellte die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Dietrich Schwarz zusammen. Ein Hommage an den Jubilar – ohne die Prätention einer «Festschrift» – bilden auch die Beiträge dieser Normalnummer der Zeitschrift, da sie alle von Kollegen und Schülern stammen.

Dietrich Schwarz, Bürger von Lenzburg und Zürich, wurde 1913 in Zürich geboren und begann hier 1932 sein Studium der Geschichte und der Kunstgeschichte, vor allem bei den Dozenten Karl Meyer, Nabholz und Largiadèr. Von 1935 bis 1937 absolvierte er einen viersemestrigen Kurs am Österreichischen Institut für Geschichte an der Universität Wien. 1937 kehrte er an die Universität Zürich zurück und promovierte hier 1939 in den Fächern Allgemeine Geschichte, Kunstgeschichte und Historische Hilfswissenschaften. Seine Lehrer waren: K. Escher, Fleiner, Gagliardi, Grisebach, E. Meyer, K. Meyer, von Muralt, Nabholz, Waser, Wölfflin und M. Zollinger. In Wien waren es vor allem: H. Hirsch, L. Gross, O. Brunner, J. von Schlosser, A. von Löhr und K. Pink.

1943 trat er als Konservator und Leiter des Münzkabinetts in den wissenschaftlichen Stab des Schweizerischen Landesmuseums ein, 1961 wurde er stellvertretender Direktor. Parallel zur Museumstätigkeit entwickelte er eine Lehrtätigkeit an der Universität Zürich, sich dieser schließlich vollamtlich widmend. 1943 hatte er sich für historische Hilfswissenschaften und mittelalterliche Quellenkunde habilitiert und 1948 die Venia legendi auf Geschichte des Mittelalters, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte, und auf historische Hilfswissenschaften erweitert. 1952 wurde er zum Titularprofessor ernannt. 1963 erfolgte die Wahl zum Extraordinarius ad personam für Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der sachkundlichen Hilfswissenschaften, 1969 wurde er Ordinarius ad personam.

Die wissenschaftliche Persönlichkeit von Dietrich Schwarz ist geprägt durch vielschichtiges Interesse an der Kulturgeschichte, vor allem des Mittelalters, aber auch der Renaissance und des Barock, mit Schwerpunkten in den Kulturlandschaften der Schweiz, Österreichs, Süddeutschlands und Frankreichs. Die Fachgebiete reichen von kirchlichen Themen, wie monastischen, liturgischen, ikonographischen Fragen, hinüber in die Wirtschaftsgeschichte. Immer jedoch geht es um die konkreten, greif- und sichtbaren Denkmäler als kulturgeschichtliche Zeugnisse und Quellen. In ihnen stellt sich die Vergangenheit direkter und wahrer dar als in den nachträglichen Konstruktionen und Theorien abstrakt denkender Historiker. Dies ist, um es kurz zu sagen, das Ideal der Wiener Schule der Geschichte wie der Kunstgeschichte. Schwarz hat es, vor allem unter dem Eindruck Julius von Schlossers, als junger Student in sich aufgenommen.

Die gleichsam spielerische, private Beschäftigung mit solchen Dingen, wie Numismatik, Heraldik, Buchmalerei, Frühdrucken und Curiosa frommer oder weltlicher Art, bildet den Ursprung der sachbezogenen Kulturgeschichte. Sie gewinnt wissenschaftliches System in der Tätigkeit der Denkmälerinventarisation, der Denkmalpflege und vor allem des Museumswesens. Dem Typus des «Historischen Museums» kommt dabei eine zentrale Rolle zu. So ist es in der wissenschaftlichen Entwicklung von Dietrich Schwarz bezeichnend, daß er als Museumsmann begonnen und lange Jahre vielseitig gedient hat. Es betrifft dies nicht nur die Ordnung und den Ausbau der numismatischen Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums, sondern die Kenntnis seiner «Altertümer» schlechthin. Die Arbeit des Museumsmannes tritt hinter seinen Gegenständen zurück. Aber Zahllose, die im Verlauf der Jahre durch Dietrich Schwarz Rat und Auskünfte zur Bestimmung von Objekten und in hilfswissenschaftlichen Fragen bekommen durften, haben dies dankbar in Vorworten und Fußnoten vermerkt.

Wissenschaftliche Vereinigungen und Kommissionen nutzten das Wissen und das umgängliche, verbindliche Wesen unseres Gelehrten, dankten ihm aber auch durch Ehrenmitgliedschaften, so 1951 die Société française de numismatique, 1969 die Association internationale des bibliophiles, 1974 die American Numismatic Society und 1976 die Österreichische Numismatische Gesellschaft. 1972 wurde er korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse.

Als akademischer Lehrer im Rahmen des ebenso grundlegenden wie uferlosen Faches «Geschichte» hielt und hält er Vorlesungen und Übungen in den historischen Hilfswissenschaften und zu kulturgeschichtlichen Fragen,

abseits der von der großen Masse besuchten Pflichtveranstaltungen mit diplomatischen, kriegerischen und wirtschaftlichen Themen. Anregend öffnete er sich in gemeinsamen Übungen interdisziplinär zu andern Wissenschaften hin, nicht zuletzt auch zur Kunstgeschichte. Dankbar erinnere ich mich gemeinsamer Seminare über den Zisterzienserorden, über Bauherren und Architekten des Barock und über österreichische Klosteranlagen des Barock, samt den zugehörigen Exkursionen.

Aus der publizistischen Tätigkeit von Dietrich Schwarz seien nur einige der Hauptarbeiten hervorgehoben. Die Doktordissertation hatte er der Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter gewidmet. Die Habilitationsschrift galt den Statutenbüchern der Propstei St. Felix und Regula, also dem Großmünsterstift. Auch in weiteren, kleineren Untersuchungen kreiste er um das mittelalterliche Zürich, etwa in einem Aufsatz über Liturgiegeschichtliches und Ikonographisches aus dem alten Zürich, in der Festschrift für den Benediktinerhistoriker P. Cunibert Mohlberg oder über das Schatzverzeichnis des Großmünsters von 1333. Mehrfach ging er kunsthistorischen Problemen nach, so der Geschichte des Zürcher Porträts, der barocken «Großen Monstranz» von Einsiedeln, dem romanischen Stifterdenkmal in Allerheiligen zu Schaffhausen, einer Bildnisplakette des Gian Giacomo Trivulzio zu Mailand, dem Fintansbecher des Klosters Rheinau. Zu numismatischen Neuerwerbungen oder Funden hat er sich mehrfach – auch als zugezogener Gutachter, wie beim Münzfund in Beromünster – in Abhandlungen geäußert. Als bibliophile und zugleich historisch-kritische Editionen seien der Frühdruck des Missale speciale aus dem 15. Jahrhundert und das illuminierte Urbar der Feste Rheinfelden um 1400 im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv genannt. Aus Museums- und Lehrtätigkeit ist das Buch «Sachgüter des Mittelalters und der Neuzeit» erwachsen, das in der von Wolfgang Stammler herausgegebenen Reihe «Deutsche Philologie im Aufriß» in drei Auflagen 1957, 1962 und 1967 erschien und in neuer Bearbeitung als «Sachgüter und Lebensformen, Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit» 1970 wiederum herauskam. Die gleiche Fragestellung, auf eine bestimmte Region angewandt, begegnet schließlich in seinem umfangreichen und stark mit Bilddokumenten ausgerüsteten Buch «Die Kultur der Schweiz», erschienen 1967 in der Reihe «Handbuch der Kulturgeschichte».

Von den durch mehrere Autoren geschaffenen Werken, an denen er wesentlich beteiligt war, mögen genannt sein: Das Festbuch zum fünfzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Landesmuseums 1948, die Festschrift für Anton Largiadèr 1958, die Monographie über Königsfelden 1970.

Als Beispiele für das Wirken zwischen wissenschaftlicher Forschung und kultureller Praxis verdienen Erwähnung die Funktion als Offizier im Kulturgüterschutz, mit der Erstellung der Schweizer Karte der Kulturgüter, und die Tätigkeit in der Bibliophilen Gesellschaft der Schweiz, insbesondere auch in der Jury für die schönsten Schweizer Bücher.

Adolf Reinle